**1. Könige 8, 54 - 66**

Dass der achte Tag nach den sieben Tagen des Laubhüttenfestes gefeiert wird, geht auf 3. Mo 23, 36 zurück: “Sieben Tage sollt ihr dem HERRN ein Feueropfer darbringen. Am achten Tag soll für euch eine heilige Versammlung sein, und ihr sollt dem HERRN ein Feueropfer darbringen, keinerlei Dienstarbeit dürft ihr tun.” Während in der Diaspora diesem “Shmini Azeret” (= dem Achten des Festes) am nächsten Tag das Fest der Torahfreude (Simchat Torah) folgt, werden in Israel beide Feste am selben Tag gefeiert.

Der Haftara-Text schließt an das inständige Gebet Salomos an, das er anlässlich der Tempelweihe spricht.

**1) Nichts hinfällig**

*“Und er trat hin und segnete die ganze Versammlung Israels mit lauter Stimme und sprach: Gepriesen sei der HERR, der Seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, nach allem, was ER geredet hat! Nicht ein einziges Wort ist dahingefallen von all Seinen guten Worten, die ER durch Seinen Knecht Mose geredet hat” (V. 55 f.).*

Ganz ähnliche Worte lesen wir schon bei Josua: “Und der HERR verschaffte ihnen Ruhe ringsumher, ganz wie ER es ihren Vätern geschworen hatte. ... Es fiel kein Wort dahin von all den guten Worten, die der HERR zum Haus Israel geredet hatte. Alles traf ein” (Jos. 21, 44 f., siehe auch Jos. 23, 14). Auch bezüglich des Samuel heißt es: “Der HERR war mit ihm und ließ keins von all Seinen Worten auf die Erde fallen“ (1. Sam. 3, 19). Bileam, vom Heiligen Geist geführt, spricht aus: “Nicht ein Mensch ist Gott, dass ER lüge, noch der Sohn eines Menschen, dass ER bereue. Sollte ER gesprochen haben und es nicht tun und geredet haben und es nicht aufrechterhalten?” (4. Mo 23, 19).

Wie ganz anders geht es doch bei uns Menschen zu! Da versprechen wir etwas mit bester Absicht und schaffen es oft doch nicht, das Versprechen einzulösen. Da stellen wir etwas leichthin in Aussicht und vergessen es womöglich sogar. Da reden wir etwas und meinen insgeheim etwas ganz anderes. Aber bei dem Allmächtigen Gott gibt es keine Kluft zwischen Wollen und Sagen und Tun! “Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht” (1. Mo 1, 3). Mose besingt den HERRN gegen Ende seines Lebens - nach all den Erfahrungen mit Seinem Gott - in den herrlichen Worten: “Der Fels: vollkommen ist Sein Tun; denn alle Seine Wege sind recht. Ein Gott der Treue und ohne Trug, gerecht und gerade ist ER!” (5. Mo 32, 4).

Ja, Mose kann dem Volk sogar die gewaltigen Worte zurufen: “So erkenne denn, dass der HERR, dein Gott, der Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die Ihn lieben und Seine Gebote halten” (5. Mo 7, 9). Sein “Friedensbund wird nicht wanken” (Jes. 54, 10). Deshalb kann Paulus im Zusammenhang der Erwählung Israels herausstellen: “Die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar” (Rö 11, 29). Und für uns gilt: “Gott ist treu, durch den ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesus Christus, unseres HERRN” (1. Kor. 1, 9). Wir dürfen wissen, dass wir in unserem Erlöser einen “treuen Hohenpriester vor Gott” haben (Hebr. 2, 17). Seine Fürsprache haben wir immer wieder nötig und können darauf vertrauen: “Wenn wir untreu sind - ER bleibt treu, denn ER kann Sich selber nicht verleugnen” (2. Tim. 2, 13).

Dies gehört zu unserem Glaubensfundament, denn “der feste Grund Gottes steht” (2. Tim. 2, 19). Und “einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus” (1. Kor. 3, 11). Erinnern wir uns noch einmal an die Worte in der Haftara: *“Nicht ein einziges Wort ist dahingefallen “* von den Zusagen des HERRN. Von Jeshua heißt es: “So viele Verheißungen Gottes es gibt, in Ihm ist das Ja, deshalb auch durch Ihn das Amen” (2. Kor. 1, 20).

Deshalb: “Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten - denn treu ist ER, der die Verheißung gegeben hat” (Hebr. 10, 23).

**2) Das rechte Gebet um Recht**

*“Möchten diese meine Worte, mit denen ich vor dem HERRN um Gnade gefleht habe, dem HERRN, unserm Gott, nahe sein, Tag und Nacht, dass ER das Recht Seines Knechtes und das Recht Seines Volkes Israel ausführe - die Sache eines jeden Tages an ihrem Tag -, damit alle Völker der Erde erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner!” (V. 59 f.)*

Immer wieder ist das jüdische Volk bekämpft, bedrängt, verschleppt und beschuldigt worden, immer wieder ist ihm Unrecht widerfahren. So wie Salomo um Recht für Israel betet, so fleht auch David zum HERRN: “Rege Dich und erwache für mein Recht, mein Gott und HERR, zu meinem Rechtsstreit! Schaffe mir Recht nach Deiner Gerechtigkeit…” (Ps. 35, 23 f.). In der Tat wissen wir von unserem Gott: “Der HERR liebt Recht” (Ps. 37, 28), und so wird das Gebet Ihm wohlgefällig sein. “Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf Ihn, so wird ER handeln und wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag” (Ps. 37, 5 f.). Gott selbst sagt von Sich, dass Er der HERR ist, “der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde, denn daran habe ICH Gefallen” (Jer. 9, 23). Und gerade für die so stark bedrängten Seelen Israels kann die Botschaft Balsam sein: “ER schafft Recht den Bedrückten” (Ps. 146, 7).

Aber widerfahrene Ungerechtigkeit und Bedrängnis kann auch Strafe Gottes sein. Deswegen betet Micha: “Das Zürnen des HERRN will ich tragen - denn ich habe gegen Ihn gesündigt -, bis ER meinen Rechtsstreit führt und mir Recht verschafft” (Mi 7, 9). Unter Umständen gibt es also Wartezeiten.

Wie ist es nun mit dem Recht, für das Salomo betet und nach dem sich Israel auch heute sehnt? Es wird mit Sicherheit kommen - aber der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs verweist auf die Endzeit: “Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da werde ICH dem David einen gerechten Spross erwecken. Der wird als König regieren und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit im Land üben. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel in Sicherheit wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Der HERR, unsere Gerechtigkeit” (Jer. 23, 5 f.). Dieser gerechte Spross, der “unsere Gerechtigkeit” heißen wird, ist kein anderer als Jeshua. Einige Kapitel später bei Jeremia stoßen wir auf folgende Aussage: “In jenen Tagen wird Juda gerettet, und Jerusalem wird in Sicherheit wohnen. Und das wird sein Name sein, mit dem man e s benennt: Der HERR, unsere Gerechtigkeit” (Jer. 33, 16). Hier liegen keine Druckfehler vor, auch der hebräische Text bestätigt: Sowohl Jesus als auch Jerusalem wird mit demselben Namen genannt!

Immer wieder treffen wir in der Schrift auf Formulierungen wie “es kommt die Zeit” oder “Tage kommen, da …”, z.B. bezüglich der Rückführung ins Verheißene Land (Jer. 30, 3), der Sammlung aus allen Nationen (Jer. 16, 14), des Wachstums und Wiederaufbaus (Jer. 31, 27; Am. 9, 13 ff.) und der Verheißung eines neuen Bundes (Jer. 31, 31). Für bestimmte Ereignisse “setzte der HERR eine bestimmte Zeit fest” (2. Mo 9, 5). Wie heißt es von der Geburt Jesu? “Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott Seinen Sohn” (Gal. 4, 4).

Wenn Salomo betet, es möge geschehen *“die Sache eines jeden Tages an ihrem Tag”,* dann hat er verstanden: “Für alles gibt es eine bestimmte Stunde” (Pred. 3, 1). Was können wir daraus lernen? Uns geht es ja manchmal so, dass wir am liebsten nicht nur den nächsten Schritt, sondern gleich die weiteren Schritte von Gott gezeigt bekommen möchten. Und ist es nicht so, dass wir dazu neigen, ungeduldig die sofortige Erhörung unserer Gebete zu erwarten? Ausharren sollen wir lernen, im Vertrauen auf die täglich neue Gnade unseres treuen Vaters im Himmel. ER weiß am besten, was für uns gerade zu welchem Zeitpunkt das Richtige für uns ist. “Aller Augen warten auf Dich, und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit” (Ps. 145, 15). Und wir sollen uns nicht sorgen: “So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug” (Mt. 6, 34).

Ein weiteres können wir aus dem Gebet Salomos lernen: Sein Anliegen ist, dass *“alle Völker der Erde erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner” (V. 60).* Ach, wenn es uns doch gelänge, in unseren Gebeten weniger egoistisch zu sein!